

Abonnement :
Für 6 Monate . . 6\$000
„ 3 Monate . . 3\$000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :
Rua S. José, im ersten neuen
Hause hinter d. Grande Hotel

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :

Santos : H. Brüggemann.
Campinas : J.U. Keller-Frey
Rua 11 de Agosto 20.
Limeira : Eduard Stahl.
Rio Claro : Otto Jordan.
Piracicaba : B. Vollet.
Rio : C. Müller, R. Hospicio 91
Taubaté : L. Rosner.
Dona Francisca L.H. Schultz
Porto Alegre Gundlach & C.
Serig'sche Buchhandlung in
Leipzig, Neumarkt N. 3.
Herrcke & Lebeling, Stettin.

Kolonisationsmethoden in Brasilien.

1. Die Stimmung in Europa.

Dass die Lust zum Kolonisieren gegenwärtig in Deutschland gross ist, zeigen zahlreiche Aufsätze und Artikel aller dortigen Zeitungen, sowie auch die Gründung von Kolonisationsgesellschaften einen Beweis dafür liefert. Es ist dabei aber wohl in Betracht zu ziehen, dass bei den Deutschen ebenso wie bei den Engländern und Franzosen die eigentliche Schwärmerei der Kolonisation unter eigener Flagge, auf vom deutschen Reiche occupirtem Grund und Boden gilt. *Teuto-, wie luso-brasilianische Zeitungen scheinen in dem Wahne befangen zu sein, die deutsche Kolonisationslust gelte ganz besonders Brasilien, das man endlich als das günstigste Land für die Auswanderung erkannt habe.* Die That-sachen widersprechen dieser Ansicht. Als z. B. am 21. September d. J. in Eisenach die Versammlung des deutschen Kolonialvereins, mit dem bekanntlich die meisten und grössten Kolonisationsgesellschaften Deutschlands in enger Beziehungen stehen, eröffnet wurde, betonte der Präsident des Vereins wiederholt und mit Nachdruck, dass nicht nur die deutsche Regierung, sondern auch der deutsche Kolonialverein Gegner der Auswanderung nach überseeischen nichtdeutschen Gebieten sein und bleiben müsse, weil das Vaterland nicht nur seiner Söhne mit ihrer Arbeitskraft und ihrem Besitz in fremden Ländern verlustig gehe, sondern sogar, wie das Verhalten der Deutschen in Nordamerika beweise, durch sie die Industrie und der Handel fremder Völker gestärkt werden, zum Nachtheile des Vaterlandes. — Die Auswanderung ist ein nothwendiges Uebel, das man in Deutschland erträgt, weil die überschüssigen Volkskräfte einen Abfluss haben müssen. Da die Yankees industrielle Konkurrenten Deutschlands sind, ist unverkennbar, dass die öffentliche Meinung der Auswanderung nach Nordamerika ungünstiger wird. Das ist der einzige Grund, weshalb seit geraumer Zeit gewichtige Stimmen in Deutschland sich erheben, welche die Ablenkung des Auswandererstromes von Nordamerika nach Südamerika für den deutschen Interessen entsprechend halten, denn die deutschen Einwanderer in Südamerika bleiben Konsumenten deutscher Industrie-Erzeugnisse, welche gegen die hiesigen Rohprodukte eingetauscht werden: es tritt also eine direkte Beförderung des südamerikanisch-deutschen Handelsverkehrs ein.

Dass unter den südamerikanischen Ländern über Brasilien besonders häufig in Bezug auf seine Tauglichkeit als Auswanderungsziel diskutiert worden ist, liegt in der Natur der Verhältnisse. Brasilien ist nicht nur das grösste, sondern auch an Naturschätzen das reichste und in Bezug auf die sozialen und politischen Verhältnisse das geordnetste und fortgeschrittenste aller südamerikanischen Reiche. Wie wenig günstig es aber für das Gedeihen der Kolonisation gehalten wird, beweist der Umstand, dass, seit man über die Vorzüge und Mängel des Landes in Diskussion eingetreten ist, die Einwanderung nicht zu-, sondern abgenommen hat; wohingegen Argentinien täglich günstiger beurtheilt wird, wie die Zunahme der Auswanderung dorthin beweist.

Von internationaler Liebe und Schwärmerei, welche etwa die Deutschen für Brasilien oder die Brasilianer für Deutschland, deutsches Wesen und deutsche Kultur haben, verlohnt es nicht der Mühe zu reden; weisse Raben findet man ab und zu, aber sie sind selten; und wenn es im Interesse der Teutobrasilianer liegt, mit regem Interesse an dem Gedeihen und der Entwicklung Brasiliens Antheil zu nehmen, so kann man doch eine gleiche Sympathie weder von den Brasilianern für das transoceanische Deutschland, noch von den transoceanischen Deutschen für Brasilien erwarten. Bei internationalen Verbindungen gibt naturgemäss das rein prosaische Interesse, der materielle Vortheil den Ausschlag. Selbst nah verwandte Völker lassen sich, sobald die Interessen in Widerstreit treten; während Völker verschiedener Rassen sich bis zur Vermischung und Verschmelzung verbinden, wenn die Umstände es für vorthellhaft erscheinen lassen.

Zu hoffen, dass man in Deutschland hiureichend starke Sympathien für Brasilien habe, um aus platonischer Liebe den Auswandererstrom hierher zu lenken, dürfte nicht zu praktischen Resultaten führen. Ebenso wie Brasilien will Deutschland vor allen Dingen seinen eigenen Vortheil, und ein internationales Geschäft muss auf gegenseitigem Vortheil beruhen. Der grösste Vortheil für Deutschland wären eigene Ackerbaukolonien.

Als die Erwerbungen Deutschlands an der afrikanischen Küste bekannt wurden, war der Jubel in Germaniens Gefilden gross; glaubte doch die grosse Masse, dass Kolonien gleichbedeutend mit Kolonisation seien. Wie wurde der Enthusiasmus für die afrikanische Kolonialpolitik abgekühlt, als man darüber aufgeklärt wurde, dass durch dieselbe nur eine Beförderung der Handelsverbindungen und des Absatzes der deutschen Industrieprodukte erstrebt werde! *Nach wie vor wandern jährlich Hunderttausende von Deutschen in's Ausland und geben den Ländern den Vorzug, welche ihnen die günstigsten Bedingungen zum Fortkommen bieten.*

Brasilien hat in Folge seiner exotischen Rohprodukte den Vorzug vor Nordamerika, dass es kein Konkurrent Deutschlands ist. Dieser Umstand spricht zu unsern Gunsten, und fast in allen Zeitungen Deutschlands wird diese Thatsache gleichzeitig mit dem Bedauern erwähnt, dass ein so schönes, fruchtbares, reiches und zu engeren Handelsverbindungen geeignetes Land der Einwanderung nicht bessere Chancen des Gedeihens darbiete.

2) Kommunikationswege.

Die meisten brasilianischen Kolonien hat man an Stellen angelegt, welche natürliche Kommunikationswege mit einem mehr oder weniger nahen Absatzorte aufwiesen: an der Lagôa dos Patos, am Rio Camacuan, Jacuhy, Tubarão, Itajahy, Araquary, Benevente, Mucury u. a. m. Andere liegen fast an der Küste selbst.

Die an so günstigen Orten angelegten Staats-, Provinzial- und Privat-Kolonien wiesen zwar in Bezug auf die Schnelligkeit ihres Gedeihens und Emporblühens grosse Unterschiede zwischen einander auf, aber im Allgemeinen haben sich mit der Zeit fast alle günstig entwickelt. Dagegen war die Entwicklung derjenigen, welche im unwegsamen Urwald gegründet wurden, eine wenig zufriedenstellende. Eine Anzahl ging nach kurzem Dasein wieder ein, andere schweben seit Jahren zwischen Leben und Sterben, und nur diejenigen, welchen das Geschick mit seinen tausend Launen unverhofft nach Jahren der Misère und des Elends das grosse Loos in Gestalt einer Eisenbahnverbindung in den Schooss warf, gelangten schnell zu Wohlstand. Allerdings waren solche Ereignisse Ausnahmen, die zu den Seltenheiten gehören; denn nach meist üblichem System bante man gewöhnlich durch eine Wildniss eine Eisenbahn, in einer andern Wildniss legte man Kolonien an; so dass die Eisenbahnen aus Mangel an Menschen- und Güter-Verkehr ertraglos blieben, und die Kolonien aus Mangel an Verkehrswegen ihre Produkte nicht abzusetzen vermögen.

Um nicht ungerecht zu sein, wird man zugeben müssen, dass in neuester Zeit für Wegbauten verhältnissmässig viel geschehen ist; aber wer die Landwege des Innern kennt, weiss, wie wenig dieselben dem Kolonisten zur Erleichterung des Absatzes nützen. In den Kaffeeprovinzen reirt sich zwar noch der Transport des Kaffees auf Ochsenkarren oder dem Rücken der Maulthiere; aber Feijão und Mais stehen nicht hoch genug im Preise, um bei diesem kostspieligen Transport dem Kolonisten Rechnung zu machen. Wenn man noch Chaussees baute! aber die würden hiezulande nicht viel weniger kosten als eine schmal-spurige Eisenbahn. Die billigsten Verbindungen wären Pferdebahnen, wie die, welche der Ingenieur Kuhlmann von S. Paulo nach Santo Amaro baut; aber auf weite Strecken mit Terrainschwierigkeiten würden sich auch ihrer Herstellung schwer zu besiegende Hindernisse in den Weg stellen. Doch werden sicher einmal leichte elektrische Bahnen in Brasilien noch eine grosse Rolle spielen, und die ihnen ganz besonders gefährlichen

stellenweisen Terrainschwierigkeiten dürften durch andere zu Hülfe gerufene technische Mittel und Kräfte überwunden werden können, wie Seilbahnen u. a. m.

Wenn man von der Provinz S. Paulo, wo die meisten Eisenbahnen rentiren, absieht, so bietet der Rest des Kaiserreichs mit seinen Bahnlängen, die zum Theil nicht einmal Erträge haben, welche die Betriebskosten decken, ein eigenthümliches Bild. Die D. Pedro II.-Bahn und einige andere Ausnahmen ändern an diesem Gesamtbilde nicht viel.

Längs des oceanischen Küstenstriches ist das kolonisationsfähige Land so ziemlich erschöpft, die zu Seiten der Eisenbahnen gelegenen Ländereien befinden sich in Privatbesitz und sind, obwohl grösstentheils unkultivirt, nicht käuflich. Agrargesetze müssten hier Abhülfe schaffen. Gleichzeitig aber dürfte es angemessen sein, auch auf jene nach Westen gelegenen Ländereien das Augenmerk zu richten, welche des Vortheils natürlicher Verkehrsstrassen noch in hohem Grade geniessen. Das Flussgebiet des Paraná ist vielleicht der werthvollste Theil des ganzen brasilianischen Reiches, und wenn die Laplata-Mündung nicht von zwei fremden Nationen occupirt wäre, würde es eine der natürlichen Eutwicklung zuwiderlaufende Thatsache sein, dass man zu den mit unsäglicher Mühe über das Küstengebirge hergestellten Eisenbahnverbindungen und sonstigen Verkehrsstrassen früher gelangt ist, als zur Benutzung der von der Natur gegebenen Wasserstrassen, den Paraná und seine Nebenflüsse anwärts resp. abwärts. Wenn wenigstens eine Seite des La Plata und Paraná vollständig zum Kaiserreiche gehört hätte, so würde die natürliche Besiedelung dieses Theiles von Brasilien, von der Mündung dieses Flusses anwärts schreitend, vor sich gegangen sein; während unter den obwaltenden Verhältnissen der Zug der portugiesischen Einwanderung seit drei Jahrhunderten vom Ocean aus seinen Weg über das Gebirge zu den dahinterliegenden Plateaux nehmen musste, ein Weg, der bis heute derselbe geblieben ist, und dem sich auch der gesammte Import- und Export-Verkehr anbequem hat. Die Besiedelung von S. Paulo, Paraná und Santa Catharina hat sich kaum erst über die Hälfte des Gebiets ausgedehnt, welches den atlantischen Ocean vom Paraná trennt, und die nach diesem Flusse zu gelegene Hälfte besteht aus noch unbewohnten Urwäldern und Campos. Selbst in der Provinz Rio Grande do Sul ist die nach dem Rio Uruguay zugelegene Seite nur sporadisch bevölkert.

Den Paraná als Handelsstrasse zu benutzen, würde unter den herrschenden Verhältnissen einen gewichtigen commerciellen Vortheil für Argentinien bedeuten. Sollte dies für Brasilien als ein Nachtheil erscheinen, so würde derselbe dadurch nur noch grösser, wenn man um dieses Umstandes willen das nach dem Paraná zugelegene Gebiet ganz unbevölkert lassen wollte. Eine Besiedelung desselben würde für Argentinien wie für Brasilien von so hoher Bedeutung sein, dass schwerlich mehr von jenem über Nacht ein internationaler Zwist vom Zaune gebrochen werden würde. Die sich entwickelnden Handelsbeziehungen würden nach der Laplata-Mündung hin provitiren, und ihre Störung die argentinischen Interessen vielleicht schwerer und dauernder schädigen, als die brasilianischen; denn wären die Ufer des Paraná einmal mit einer produktiven Bevölkerung besetzt, so würde sich bald das Bedürfniss herausstellen, diese Volkstheile mit den übrigen Bewohnern des Reiches in eine nähere Verbindung zu setzen. So vorthellhaft Wasserstrassen sind, gibt es doch Produkte, welche diesen langsamen und billigen Transport verschmähen, sobald schnellere Verkehrsmittel zu Gebote stehen. Eisenbahnverbindungen würden die natürliche Folge der Besiedelung des Paraná sein, und in Zeiten der Verkehrsstörung zu Wasser, würden sie die Folgen einer solchen abschwächen.

Die Schifffahrt auf dem Rio Grande, Paraná und seinen Nebenflüssen wird heute noch durch Stromschnellen und Wasserfälle gehindert, aber es geht die Ansicht aller Reisenden, welche das Terrain

untersucht haben, dahin, dass diese von der Natur gelassenen Hindernisse meist leicht durch die Kunst des Menschen beseitigt werden könnten.

In keinem Falle sollte unsere Regierung es zulassen, dass die Masseneinwanderung Argentinien bereits über dessen Grenzen hinaus überflutet auf brasilianisches Gebiet, welches auf diese Weise schneller von Argentinien als von Brasilien aus bevölkert zu werden droht. Unsere Regierung sollte sich erinnern, dass auch wir freie Schifffahrt auf dem Paraná haben und also den Argentinern bei der Kolonien-Gründung in den Missionen zuvorkommen könnten.

Die Ausnutzung vorhandener Naturstrassen ist die natürlichste Kolonisationsmethode, doch wird man unter gewissen Bedingungen auch die Kolonisation zur Seite von Eisenbahnen für erfolgreich erklären können. Hätten wir zweckentsprechende Agrargesetze, so würde dieser Punkt keiner weiteren Erörterung bedürfen. Brasilien ist das einzige Land in der Welt, in dem man die Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer Kolonisation zu Seiten von Eisenbahnen, welche Wildnisse durchziehen, ernsthaft zu diskutieren nöthig hat. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Kolonisationsmethoden in Brasilien.

Wir beginnen heute die Publikation dieses uns anvertrauten Aufsatzes, auf welchen wir bereits in voriger Nummer aufmerksam gemacht hatten. Der Verfasser ist ein Mann, der jahrelang in Brasilien gewilt und die Kolonie-Verhältnisse mit ihren Licht- und Schatten-Seiten aus eigener Anschauung kennen gelernt hat. Den Inhalt weiter zu empfehlen ist unnöthig, der Artikel spricht für sich selbst.

In **S. Paulo** sind gestern circa zweihundert italien. Einwanderer angekommen, welche nach dem Laplata bestimmt waren, aber infolge der daselbst getroffenen strengen Sanitätsmassregeln von dort nach hier kamen. Sie hatten sich schon entschlossen, nach Italien zurückzukehren, als der Präsident der Provinz auf wiederholtes Ersuchen bei der Centralregierung die Einwilligung erlangte, dass ein Theil derselben nach dieser Provinz kommen darf. Es werden noch mehr Italiener hier erwartet.

Provinzial-Ausstellung. Wie verlautet, haben die Direktionen der Englischen Bahn, der Paulista, Mogyana und Bananalense auf ihren Linien allen Produkten, welche auf die am 25. Januar k. J. zu eröffnende Ausstellung in S. Paulo gesandt werden, kostenfreien Transport bewilligt.

Au Bon Diable. Die HH. Gebr. Bloch & Co., Eigenthümer eines gut akkreditirten Kleidergeschäfts in Rua Direita 46, haben einen hübschen, bei Seckler & Co. hergestellten Taschenkalender für ihre Freunde und Freguesen vertheilen lassen. Derselbe enthält ausser den Annoncen der Firma und Kalendarium viele nützliche Notizen: Bevölkerungszahlen der Provinzen, Post- und Telegraphentaxe, Wechsel-Coursberechnung und Eisenbahn-Fahrpläne. Gewiss eine gute und nützliche Idee.

Auch die HH. **Jorge Seckler & C.** beehren uns mit einem in Schwarz und Roth gedruckten Abreiss-Kalender.

Wir danken bestens.

Todesfälle. Am Freitag Morgen 5 Uhr starb der seit langen Jahren hier wohnhafte, unter den Deutschen sehr geachtete Hr. Jorge Scorrar. Abends 5 Uhr fand unter sehr zahlreicher Betheiligung das Begräbniss auf dem protestantischen Friedhofe statt.

Wie uns vor Schluss des Blattes mitgetheilt wird, ist heute (Sonnabend), 9 Uhr Morgens, Frau Rosine Schultz, Schwiegertochter des in Rua Anrora wohnhaften Hrn. Wilhelm Schultz, infolge einer gehabten vorzeitigen Entbindung gestorben.

Den trauernden Angehörigen unsere aufrichtige Theilnahme.

Weizenbau. Auf der Chacara des Hrn. Dr. Rafael Aguiar de Barros in der Moóca sind diverse Versuche mit Weizenbau gemacht worden, die ein sehr günstiges Resultat ergeben haben. In der Redaktion des „Diario Popular“ befinden sich einige solcher Aehren ausgestellt. Auch in verschiedenen Gegenden des Innern wurden solche Versuche mit günstigem Erfolge gekrönt. Die Frage läge also nahe: Warum verlegt man sich nicht mehr auf die Weizenkultur?

Einwanderung. Im „Diario de Santos“ von gestern lesen wir folgende Notiz:

„Hr. Hugo Gruber passirte gestern, auf einer Reise nach Rio Gr. do Sul begriffen, durch unsere Stadt. Dieser Herr geht, in der Qualität als Delegirter der Sociedade Central de Imigração, nach den Südprouvinzen des Reiches, zu dem

Zwecke, Gesellschaften zu gründen zur Unterstützung neuankommender Einwanderer, und unter den Deutschen dieser Provinzen Unterschriften zu sammeln für eine an das deutsche Parlament zu richtende Repräsentation gegen die der Auswanderung nach Brasilien hinderlichen Gesetze (die Von der Heidschen Dekrete).

Rio de Janeiro. Der Conselheiro Continentino, Hausarzt des kaiserlichen Hofes in S. Christovão, ist gestorben.

— Der Justizminister gelangt zur Stichwahl.

In Bahia ist der Conselheiro Ruy Barbosa dem konservativen Kandidaten Góes unterlegen. Die Wahl des Conselheiro Moura, in derselben Provinz, wird als ungültig angefochten.

— Wie das „Jorn. do Comm.“ berichtet, begab sich vor einigen Tagen der Dolmetscher der Inspectoria das terras e colonisação an Bord des ital. Dampfers „Nordamerica“ und erklärte, dass den Immigranten von Seiten der Regierung keine freie Reise weder nach Rio Grande do Sul, noch nach S. Catharina oder Paraná gewährt werde, sondern nur nach den Provinzen S. Paulo und Espirito Santo. Alle wurden nach der Ilha das Flores gebracht, wo sie im Immigrantenhause verpflegt werden. 142 derselben werden nach den beiden letztgenannten Provinzen gehen.

Pernambuco. In der Freguezie S. José, im 1. Distrikt, sind anlässlich der Wahlen ernste Krawalle vorgekommen, wobei eine Person getödtet und viele andere mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

— Das mit Petroleum beladene nordamerikan. Schiff „Alerti“ wurde auf hoher See, in der Gegend von Recife, von einem Gewittersturm überascht, wobei ein Blitz an dem Hauptmast hinab in den Frachtraum schlug. Sofort drang zu allen Luken ein dicker Qualm heraus, dem bald darauf auch die hellen Flammen folgten. Da somit das ganze Petroleum in Brand gerathen und an eine Rettung des Schiffes nicht zu denken war, wurden die Rettungsboote in's Meer gelassen und die Mannschaft, mit dem Nöthigsten, was sie noch zu retten vermochte, verliess das Schiff, welches wenige Momente darauf nur eine gewaltige schwimmende Feuermasse bildete.

Uberaba (Minas). Ein dortiges Blatt, „O Wagon“, berichtet vom 23. Nov. über folgende merkwürdige Naturerscheinung:

Ungefähr 2 Kilom. von dieser Stadt entfernt, auf der Fazenda des Hrn. Chico Novato, befindet sich seit länger als zwei Monaten die Erdoberfläche in Brand. Beim Anzünden einer geschlagenen Roça, auf welcher gepflanzt werden sollte, theilte sich das Feuer auch dem aus einer Art schwarzem Lehm bestehendem Erdboden mit, welcher langsam weiter brennt, so dass bereits der nebenan gepflanzte Mais zerstört worden ist. Das Feuer ist weder durch Regen, noch durch das von dem Eigenthümer dorthin geleitete Wasser anzulöschen, und der Rauch entwickelt sich durch das Wasser nur in dichteren Massen. Die brennende Erde hat einen schwefelartigen Geruch und nachdem sie ausgebrannt, bekommt sie eine ziegelrothe Farbe.

Paraná. Ihre Hoheiten der Conde d'Eu nebst Gemahlin sind bereits seit mehreren Tagen in Curityba angekommen. Dort besuchten sie die öffentlichen Gebäude und Anstalten, das Spital, einige industrielle Etablissements, eine Möbelfabrik, Drechslerei, Böttcherei und Matémühle. Am 4. wollten sie nach den Kolonien sich begeben. Am 3. wohnte der Conde d'Eu den Exercitien des dortigen 2. Artillerieregiments bei.

Dona Francisca. Der Präsident der Provinz Santa Catharina hat über seine Reise nach den Kolonien einen Bericht veröffentlicht, in welchem er sich über die obengenannte Kolonie in folgender gewiss sehr schmeichelhaften Weise ausspricht:

Die Stadt Joinville (Kolonie D. Francisca), in einer weit sich ausdehnenden, nur wenig über den höchsten Wasserstand sich erhebenden Ebene gelegen, entwickelt sich zusehends. Besonders machen Handel und Industrie bedeutende Fortschritte. Täglich vermehrt sich die Anzahl der nach europäischem Muster und Styl gebauten Häuser und die schönen Gartenanlagen bilden eine Hauptzierde der Stadt, deren Bewohner sich durch ihr zuvorkommendes Wesen auszeichnen. Was jedoch der jungen Kolonie zum höchsten Ruhme gereicht, ist die Sittenreinheit und Achtung vor dem Gesetz, welche allgemein herrschen. Verbrechen gegen die öffentliche Ruhe und Sicherheit gehören zu den Seltenheiten, ebenso wie Diebstähle, was um so mehr auffallen muss, als sowohl Privat- wie Geschäftshäuser selbst bei Nacht anstatt mit schweren Holzthüren und Läden blos mit einfachen Glashüren und Fenstern verschlossen werden.

Rio Gr. do Sul. Am 2. Dez. ist die 230 Kilometer lange Bahnlinie von Rio Grande über Pelotas nach Bagé eröffnet worden.

In Pelotas wurde am gleichen Tage unter der Präsidentschaft des Barão do Arroio-Grande die Sociedade Colonisadora Pelotense eröffnet, welcher zahlreiche Kapitalisten, Landbesitzer und Geschäftsleute angehören. Es ist bereits ein Kapital von 230 Contos de Reis gezeichnet worden.

— „Kos. D. Ztg.“ schreibt: Gutes Eis wird uns in diesem Sommer nicht fehlen. Die HH. Christoffel & Co. (Besitzer einer grossen Brauerei in P. Alegre) haben mit grossem Kostenaufwande eine Eisfabrik eingerichtet. Die von uns besichtigten Muster zeichneten sich durch Festigkeit und Klarheit aus. Wie verlautet, soll das Kilogramm zu 120 Rs. geliefert werden.

Lehrmittelanstalt J. Ehrhard & Co.

in Bensheim a. B. Von fachmännischer Seite wurden uns die Kataloge genannter Anstalt, einer Fabrik von Unterrichtsgegenständen, Modellen, Apparaten etc., vorgelegt. Wir haben damit einen Einblick in die Fülle der Hilfsmittel für alle Studienzweige gewonnen, der genügt hat, um die Richtigkeit dessen zu beweisen, was das industrielle und Handelsblatt „Globus“ von dieser Lehrmittelanstalt sagt, nämlich dass es das leistungsfähigste, und nebenbei auch das älteste, Etablissement dieser Art ist. — Da hatten wir vor einigen Jahren in Rio eine pädagogische Ausstellung, worin die Lehrmittel der belgischen Jesuitenschulen den Preis davon trugen, ein leichter Sieg, da das bedeutendste aller Häuser, die preisgekrönte deutsche Weltfirma J. Ehrhard & Co. nicht mit ihnen in Wettkampf getreten war. Jetzt ist die Anschaffung von Lehrmitteln eine Art Mode-Narrheit geworden. Man trifft kein grösseres Collegio mehr, in dem nicht, bisweilen sogar in einem besonderen Kabinet, einige französische Lehrmittel wie Apparate, Modelle, Präparate, Gypsfiguren und Wandtafeln, Kindergärten-Objekte, Reliefkarten, Lesemaschinen, gewöhnliche und Bruch-Rechenmaschinen, geometrische Körper, Globen, ausgestopfte oder gemalte Thiere, physikalische Apparate, wie niedliche Dampfmaschinen, kleine Metallpumpen u. dergl., als Schaustücke paradeselbst antrifft. Geht man der Sache auf den Grund, so findet man, dass in der Sammlung keine Methode ist, denn gewöhnlich wurden die Gegenstände in einer Galanteriewaaren-Handlung gekauft, der europäische Korrespondenten sie wahrscheinlich als Kuriosität zugeschickt hatten. Es fehlt nicht nur in S. Paulo, sondern auch in Rio, der Landeshauptstadt, an einer wirklichen Lehrmittelanstalt. Buchhandlungen haben wir, aber man verlange daselbst irgend welche der modernen praktischen Hilfsmittel, durch welche in Europa der theoretische Unterricht veranschaulicht und gleichsam verkörpert wird, so wird man finden, dass dergleichen Gegenstände den Buchhändlern meist weder dem Namen, noch dem Aussehen, geschweige denn der praktischen Anwendung nach bekannt sind.

„**Deutsche Kolonial-Zeitung**“, Heft 21, bringt abermals einige interessante Aufsätze, wie *Land und Leute in Kamerun*, *Land und Leute der Sklavenküste*, worin wir unsere neu gebackenen schwarzen Landsleute aus Afrika von ihrer gemüthlichen und bisweilen auch etwas ungemüthlichen Seite näher kennen lernen; ferner einen Aufsatz über Transvaal, worin einige Hinweisungen auf die Wichtigkeit, die diese Boern-Republik für Deutschland erlangen kann, enthalten sind.

Auf der Post liegende gewöhnliche Briefe vom 20.—30. Nov.:

Cartas nacionaes: Carolina Jesen, H. Laporte & C., Jüchter (F—?), João Schuller, Nelson Tobias. Cartas estrangeiras: Achille Scherob, Christina Jorron, Fernando Ahuert, Herren L. Heise & Comp., Paulo Kumer, Villiger Engr.

(Aus der „Provincia“ v. 4. Dez.)

Ein chloroformirter Eisbär. In Stafanger ereignete sich, dass auf dem Dampfer „Lofotin“ ein für die Carl Hagenbeck'sche Menagerie bestimmter, grosser Eisbär sich aus seinem Käfig befreit und in dem Ranchkabinet häuslich niedergelassen hatte. Da liess der Kapitän das Kabinet zunageln, so dass das Thier vorläufig gefangen war, dann eine grössere Quantität Chloroform holen und dieses auf einer flachen Schüssel durch eine Oeffnung in der Thür schieben und es dem Bären möglichst nahe unter die Nase bringen. Das Manöver gelang, der chloroformirte Eisbär wurde nicht gewahr, dass man ihn aus dem Kabinet hinaus in seinen Käfig zurückbrachte, wo er nun gut einlogirt wurde.

Cholera. In Santiago (Chile) sind zwei Fälle von Cholera vorgekommen.

Bundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist wieder in seinem Zimmer ausgeglitten, wobei er sich die Schulter verrenkt hat. Sein Allgemeinbefinden, das vorher sehr gerührt wurde, soll auch dadurch nicht gelitten haben. Vor wenigen Tagen hatte der Kaiser noch im besten Wohlsein die feierliche Einweihung der neuen technischen Hochschule in Charlottenburg mitgemacht. Unter dem Vorsitze des Kronprinzen haben die Sitzungen des Staatsraths begonnen, welche jedoch nicht öffentlich gehalten werden. Man erfährt nur, dass die neue Postdampfvorlage in der betreffenden Section angenommen wurde, und dass der Oberbürgermeister Miquel-Frankfurt mit einem Referat betraut ist.

Die „Weserzeitung“ schreibt: Der Ausfall der Reichstagswahlen vom 28. Oct. ist schon in letzter Nummer nach den ersten vorliegenden Nachrichten richtig skizzirt worden. Die freisinnige Partei hat eine schwere Niederlage erlitten. Sie hat noch nicht ein Drittel ihrer früheren Anzahl wieder erreicht, und wenn sie auch an vielen Stichwahlen betheiligt ist, so ist doch keine Aussicht vorhanden, dass sie es auch nur auf 75 bringt. Der Gewinn fällt auf die Konservativen, Nationalliberalen und Sozialdemokraten. Konservative und Nationalliberale zusammengenommen sind jedoch von einer Mehrheit im neuen Reichstag hoffnungslos weit entfernt; zur Mehrheit werden immer entweder vom Centrum oder von den Freisinnigen Hülfsstruppen nothwendig sein. Sehr auffallend ist die beträchtliche Zunahme der Sozialdemokraten. Während sie im ersten Wahlgange 1881 nur einen Abgeordneten durchgebracht hatten, gelang es ihnen diesmal schon mit neun Kandidaten. Ausserdem sind sie an 23 Stichwahlen betheiligt, von denen sie Manches erobern werden, so dass sie auf 20—25 Abgeordnete taxirt werden. Der Jubel im Lager der Konservativen und Nationalliberalen ist daher so ziemlich gedämpft. Wie weit die Erbitterung des Kampfes bereits gediehen ist, geht n. a. auch daraus hervor, dass in Siegen, wo der Hofprediger Stöcker mit einem Freisinnigen in Stichwahl ist, nationalliberale Aufrufe erscheinen, welche zur Stimmabgabe für Stöcker auffordern.

	Gewählt sind definitiv	An Stichwahlen sind betheiligt
Konservative	67	26
Reichspartei	24	12
Nationalliberale	37	45
Deutsch-Freisinnige	31	50
Ultramontane	95	16
Polen	16	4
Sozialdemokraten	9	23
Welfen	5	8
Volkspartei	2	4
Elsass-Lothringer	14	1
Dänen	0	2
Antisemit	0	1
Summa	300	97

Ein sonderbares Schicksal hat alle ehemaligen Reichstagspräsidenten verfolgt. v. Forckenbeck, v. Seydewitz, v. Levetzow — alle sind sie dieses Mal als Leichen auf dem Schlachtfelde verblieben. Man hofft indess, Hrn. Forckenbeck in einem freiwertenden Wahlkreise später durchzubringen.

In ganz Deutschland ist man verblüfft über die trotz Sozialistengesetz, Belagerungszustand, polizeilicher Massregelungen und Massenweisung der Sozialisten, von dieser Partei bei den Wahlen errungenen beispiellosen Erfolge. In Berlin wurden abgegeben: 1871: 2058, 1874: 11.279, 1877: 31.522, 1878: 56.147, 1881: 30.178, 1884: 68.910 Stimmen. In Berlin und Hamburg zusammen sind diesmal 100.000 sozialistische Stimmen abgegeben worden; in Hamburg 13.000 Stimmen mehr als bei der Wahl von 1881. Aus dem ganzen Reiche rechnet man 700.000 Stimmen, welche auf die sozialdemokratischen Kandidaten entfielen. — Gewiss ein ziemlich deutliches *Mene tekel* für die gegenwärtigen Machthaber.

Aus Danzig berichten die dortigen Blätter: Von der hiesigen kaiserlichen Werft gingen in letzter Zeit mehrere Extra-Trains mit Kriegsmaterial (Kanonen, Lafetten, Munition etc.) nach Hamburg. Dasselbe ist für die deutschen Besitzungen in Westafrika bestimmt, woselbst die Reichsregierung zum Schutze der Kolonien kleinere Forts zu errichten gedenkt. Von Hamburg sollen die Geschütze etc. auf dazu gecharterten Privatschiffen an den Bestimmungsort transportirt werden. Es werden noch weitere Waffen- und Militärsendungen nachfolgen.

Im Herzogthum Braunschweig sind die letzten welfischen Begeisterungen angesichts des Testaments des verstorbenen Herzogs zerstorben, der weder Land noch Stadt Braunschweig, weder einen Staatsbeamten noch eine wohlthätige Stif-

tung mit einem Legate bedacht hat. Nicht einmal für sein geliebtes Hoftheater hat er vorgesorgt. Der Regentschaftsrath waltet seines Amtes und ist vom Bundesrath zur Weiterführung der braunschweigischen Stimmen im Bundesrath als berechtigt anerkannt worden. Man denkt nirgends daran, dass der Welfenherzog Cumberland den braunschweigischen Thron besteigen könnte, und zweifelt ebensowenig an einer Regelung der Frage, mit der Braunschweig wie das Reich zu frieden sein werde.

Man spricht jetzt davon, dass der braunschweigische Landtag sich einen Regenten wählen werde, und zwar den zweiten Sohn des Grossherzogs von Baden. Die „Nordd. Allg. Z.“ veröffentlicht mittlerweile geheime Briefe des ehemaligen Königs von Hannover aus den Jahren 1866—70, aus denen unwiderleglich hervorgeht, dass der König mit Frankreich konspirirt hat, um einen Krieg anzuzetteln und sein Land wieder zu erlangen. Da der Herzog von Cumberland sich neuerdings in jedem Punkte auf den Standpunkt seines Vaters gestellt hat, so geht auch hieraus die Unmöglichkeit hervor, ihn in Braunschweig zur Regierung gelangen zu lassen.

Die deutsche Kriegsbrigg „Undine“ ist an der dänischen Küste gescheitert und total verloren gegangen. Die Mannschaft ist bis auf einen Matrosen gerettet.

Die „Südd. Presse“ erinnert daran, dass der französische Ministerpräsident Jules Ferry mit einer Urenkelin von „Goethe's Lotte“ vermählt ist. Charlotte Buff aus Wetzlar war vermählt mit Johann Christian Kästner aus Hannover. Eine Enkelin von ihr war Frau Scheurer-Kästner in Mülhausen, und deren Tochter ist die Gemahlin Ferrys, der 1832 in dem Vogesenstädtchen St. Die geboren ist.

Grossbritannien.

In England drängt sich die wirtschaftliche Frage immer mehr in den Vordergrund. Die Eisen-Bergleute sind zu Tausenden ohne Beschäftigung; in der Textil-Industrie sieht es ebenso schlimm aus. Das Parlament wird nicht umhin können, sich demnächst eingehend mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen.

Die Nachricht von dem Falle Khartums und der Gefangennahme Gordons soll sich nicht bestätigen. Lord Wolseley ist in Eilmärschen bis Dongola vorgedrungen.

Frankreich.

Mit der chinesischen Frage will es nicht vorwärts gehen. Die Operationen zur See sind zum Stillstande gekommen und am rothen Flusse gewinnen die Franzosen Sieg auf Sieg, tödten Chinesen massenweise, aber zu einem Endresultate kommt man nicht; ähnlich geht es in der Kommission der Deputirtenkammer für die Tonkin-kredite. (Laut Telegramm sind dieselben bereits genehmigt.) Augenblicklich heisst es, dass sowohl die französische Regierung, wie die chinesischen Machthaber nicht abgeneigt seien, durch Vermittelung den Streit beizulegen.

Türkei.

Wie der „Times“ aus Konstantinopel gemeldet wird, steht das Deutschtum bei dem Sultan in höherer Gunst als je. Alle in türkischen Diensten befindlichen deutschen Paschas sind zu kaiserlichen Generaladjutanten ernannt worden, einschliesslich Holleben, der gleichzeitig einen hohen Orden erhalten hat. Streckler Pascha ist der besondere Vertrauensmann des Sultans in Marine-Angelegenheiten. Hohe Beamte deutscher Abkunft in türkischen Diensten sind ausserdem: Bertram Efendi, Wettendorf Bei und Frhr. v. Nordenflicht, Staatssekretäre; Dreysse Pascha, Kähler Pascha, v. Hobe Pascha, v. Schilgen Pascha, Ehrenadjutanten des Sultans.

Argentinien.

Nach einem Telegramm des Journals „La Prensa“ sollen 7 von Genua ausgelaufene Dampfer mit 10.000 Immigranten für die Laplata-Staaten, deren Häfen ihnen unterdess wegen Cholerafurcht verschlossen wurden, unterwegs sein.

Nordamerika.

In New-Orleans wird am 16. d. die bereits gemeldete Internationale Ausstellung eröffnet, auf welcher auch Brasilien mit zahlreichen Produkten, die durch das Centro da Lavoura e Commercio übersandt wurden, vertreten sein wird.

In SANTOS erwartete Dampfer: Aymoré, von Rio, d. 7. Tamar, vom Laplata, d. 9.

Abgehende Dampfer: Aymoré, d. 7., Nachm. 4 Uhr, nach folg. Häfen: Cananéa, Iguape, Paranaguá, Antonina und S. Francisco.

Briefkasten.

Wir erhielten von d. HH. Mig. Frstr. 3\$, Herm. Krmp. 6\$.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Dez. Trotz der vom Fürsten Bismarck geltend gemachten Opposition beschloss der Reichstag die Aufhebung der Gesetze, durch welche die den weltlichen Behörden sich widersetzen katholischen Geistlichen ausgewiesen worden sind.

Paris, 1. Dez. Die franz. Regierung hat dem in Madagascar operirenden General Miot Truppenverstärkungen gesandt.

Der Ministerpräsident Jules Ferry hat allen Mächten die Mittheilung zugehen lassen, dass die Cholera in Frankreich vollständig erloschen sei.

3. Dez. Die Deputirtenkammer beschloss eine Abänderung des Gesetzes über Senatswahlen, in der Weise, dass dieselben künftig mittelst des allgemeinen direkten Wahlmodus stattfinden sollen. Das Ministerium war gegen diesen Beschluss.

Washington, 2. Dez. Der Kongress der Ver. Staaten ist eröffnet worden. Die Botschaft des Präsidenten versichert, dass die Beziehungen zu allen Mächten die besten seien, und behandelt im Uebrigen meist lokale Interessen. Hinsichtlich des Münzwesens rath der Präsident, für zeitweilig die Prägung der Silbermünzen einzustellen. Ferner wird die Aufhebung der in Kraft befindlichen indirekten Steuern, mit Ausnahme derjenigen auf spirituose Getränke, verlangt.

Gesellschaft Germania.

Der Bau eines Saales und Kegelbahn für das neu gemiethete Clubhaus soll auf dem Wege der Konkurrenz vergeben werden. Reflektirende können beim Präsidenten Hrn. Wehrsigg, Rua de S. Bento 60, von dem betreffenden Plan und den näheren Bedingungen Einsicht nehmen.

Die Offerten sind bis Freitag den 12. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr, bei dem Präsidenten des Vereins einzureichen.

Im Auftrage:
Carl Weltmann, I. Sekretär.

Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 13. Dezember d. J.

Ordentliche vierteljähr. Generalversammlung

Tagesordnung:

- Abänderung des § 17 der Statuten.
- Mittheilungen des Vorstandes über das neu erworbene Clublokal.
- Versteigerung von alten Zeitschriften.
- Etwaige Anträge der Herren Mitglieder.

Im Auftrage:
Carl Weltmann, I. Sekretär.

Verein „Zum Guten Abend“.

Sonntag den 14. Dezember, Vormittags 10 Uhr, in der Rua S. Iphigenia N. 56

Ausserordentliche Generalversammlung

Besprechung über Ball-Angelegenheiten. Die Mitglieder werden höflichst gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

„In Abraham's Schoos.“

Sonntag den 7. Dezember

GROSSER BALL

von der deutschen Kapelle.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Fritz Abraham, Rua da Boa Vista 32.

Ein kinderloses Ehepaar sucht ein ordentliches

Dienstmädchen

zu sofortigem Eintritt. Anmeldungen sind zu bewirken in der Rua Conselheiro Crispiniano N. 3, täglich in der Zeit von 12 bis 3 Uhr Nachmittags.

Zimmer zu vermieten mit oder ohne Beköstigung, Rua da Gloria 39.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	6\$500—7\$000	15 Kil.
Reis	9\$000—10\$—	50Litr.
Kartoffeln	1\$800—2\$240	» »
Mandiocamehl	4\$000—4\$500	» »
Maismehl	4\$200—5\$000	» »
Bohnen	5\$500—7\$500	» »
Mais	2\$440—2\$560	» »
Stärkemehl	8\$500—\$—	» »
Hühner	\$440—\$720	Stück
Spanferkel	2\$500—3\$500	»
Käse	1\$120—1\$500	»
Eier	\$340—\$400	Dutzd.

GROSSE WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG

54^a RUA S. BENTO 54^a erste Etage

Eröffnung am 1. Dezember.

Die grösste und reichhaltigste Auswahl für Jung und Alt in
Spielsachen und Festgeschenken
aus den besten Fabriken direct bezogen, allen Börsen zugänglich.
Zur geneigten Besichtigung ladet ergebenst ein

OTTO SCHLOENBACH.

WEIHNACHTS-BAZAR

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass wir zum bevorstehenden Weihnachtsfeste wieder eine grosse Ausstellung von

SPIELWAAREN

aller Art, Tannenbaumverzierungen und Leuchter, sowie ferner eine grosse Auswahl

Deutscher Jugendschriften, Phantasie-Artikel, Gratulationskarten

eröffnet haben, und halten wir uns dem geehrten Publikum unter Zusicherung einer durchaus billigsten Bedienung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

JORGE SECKLER & C.

N. 15 RUA DIREITA N. 15

Graveur-Atelier
von
FR. ROSENCRANTZ
Rua Direita 33, vis-à-vis Hotel de France



empfehl ich zur Anfertigung aller vor-
kommenden **Gravir-Arbeiten**: Stem-
pel und Siegel, Holzschritte für Zeitungen,
Platten und Stempel zum Vergolden für
Buchbinder, Schablonen, Damascirungen,
Ciselirungen, Schrift und Monogrammes auf
Gold und Silber.
Zeichnungen für Kunst und Gewerbe.

GUILHERME WITTE

Korbmöbel - Fabrik — Rua S. Bento N. 85

Soeben angekommen eine



Kinderwagen
Velocipeds
Reisestühle
Combinirte Kinder-
betten
Bücher-Etagères
Consoles



große Sendung von
Stock- und Schirmständer für Stickereien
Noten- und Journalständer do.
Eckbörder
Papierkörbe
Rauchfische
Fussbänke
Toiletten etc.



Ferner halte auf Lager:

Kranken-Fahrstühle
Eiserne Pyramiden für Blumen
Stickrahmen
Garderobehalter
Wiegen

Wäschekörbe
Salontische
Blumenständer
Handtuchhalter
Einkaufskörbe

Näh- und Wischtuchkörbchen
Blumenkörbe
Puppenwagen
Laufkörbe für Kinder
etc. etc. etc.

Von allen Sachen die reichste Auswahl. — Billigste Preise.

ZAHNARZT W. WEISE

theilt dem verehrlichen Publikum von S. Paulo mit, dass er beabsichtigt, Mitte Dezember hier einzutreffen. Derselbe ist erst seit wenigen Monaten in Brasilien, arbeitet in den neuesten Systemen und empfiehlt sich zum Ausziehen und Einsetzen von Zähnen, Plombiren in Gold, Silber und Platin etc. und garantirt für seine Arbeiten.

Aufträge werden in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen.

Lebenswecker

und das dazu gehörige **echte Oel** von Carl Baunschheid sind wiederum angekommen und vorräthig bei

MAX LEONHARDT.

CARLOS MESSENBERG

Ar. 9 Rua do Ouvidor Ar. 9

Haus- und Küchengeräthe
Glas- und Porzellanwaaren
Eisen- und Stahlwaaren
Spielwaaren

Mit dem Bremer Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ erwarten wir eine neue Sendung

Prima Spalter Hopfen

CHEVALIER-SAAL-MALZ

Korken und Hausenblase.

W. CHRISTOFFEL & C.

Neue

Bord. Pflaumen, Aepfel, Birnen
Kirschen, Bickbeeren
Corinthen und Sultan-Rosinen
Gries, Sago, Reismehl, feine und grobe Graupen
Hafermehl und Hafergrütze
Linsen, gelbe und grüne Erbsen, Haselnüsse
Kümmel, Nelkenpfeffer etc., Cardamon
feinstes Lüneburger Salinen-Salz
Neue diesjährige Häringe
sind wiederum frisch angekommen bei

MAX LEONHARDT

Rua do Triumpho 22, Ecke d. R. General Osorio.

Nützliches und passendes WEIHNACHTSGESCHENK

ist eine



RS. 19\$000

RS. 19\$000

welche man schon in **Doppelsteppstich** mit
sämtlichem Zubehör, **automatischem Spul-
Apparat** und höchst eleganter Dekoration haben
kann

à 19\$000.

in

Grossen Nähmaschinen-Lager

von

VICTOR NOTHMANN & C.

57 Rua S. Bento 57

Abonnements

auf die **Kölnische Zeitung** **Wochenausgabe** für 1885 nimmt entgegen bei direkter Zu-
sendung **FREDERICO KRUEGER.**

59 Rua de São Bento 59

AUSVERKAUF

sämmtlicher auf Lager befindlichen

Schnitt- und Kurzwaaren

wegen bevorstehender Inventur bei

LUPTON & C.

Münchener Fliegende Blätter Kalender

1885

Mit 170 Illustrationen.

empfehl

F. C. PAULY, Rua S. Bento 95.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

BAHIA

Kap. Poschmann

geht am 17. Dezbr. über Rio, Bahia und Lissabon
nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

BUENOS AIRES

Wird den 16. Dezember erwartet.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 33.